

und preussischen Regierung besondere Verhandlungen nicht stattgefunden haben. Der bisherige Verlauf der Debatte zeigt, daß eine große Mehrheit dieses Hauses den Grundzügen des Entwurfes zustimmt, wenn auch gegen die Vorlage bedeutungsvolle Einwendungen gemacht worden sind. Auch abgefasste Gegner der Schiffahrtsabgaben haben wiederholt ausgesprochen, daß die Auslegung des § 54 der Verfassung in höchstem Maße zweifelhaft ist.

Bogt-Hall (wirtsch. Bg.): Der größte Teil meiner Freunde mit Ausnahme der sächsischen Abgeordneten, steht dem Entwurfe sympathisch gegenüber. Dessenungeachtet gelingt es der Kommission, etwas Gutes aus dem Gesetze zu machen. Eine zu große Belastung wird den Interessenten nicht auferlegt, weil die Einnahmen wieder dazu verwendet werden, im Oberlande die Schiffahrtswege zu verbessern. Man sollte einen früheren Fehler vermeiden und die Bereinigung der deutschen Stromschiffahrt nicht ebenso verpassen wie seiner Zeit die Schaffung der Reichseisenbahnen.

Stidin (Elsässer) bemängelt, daß Elbsch-Verkehr im Betrag die gleiche Stimmenzahl wie das weniger interessierte Württemberg haben soll. Mannheim und Straßburg müssen niedrige Tarife erhalten. Wir behalten uns Änderungsanträge vor.

Gregoire (württemberg.): Wie war es möglich, eines der größten für die ganze Welt wirtschaftlich bedeutsamsten Gebiete in die Vorlage nicht einzuschließen, indem man die Kanalisierung der Mosel und Saar nicht aufnahm? Wir sehen darin eine Folge der schlechten staatsrechtlichen Stellung Elbsch-Verkehrs, das im Bundesrat keinen Vertreter seiner Interessen hat. Die Kanalisierung ist für die Entwicklung eines deutschen Landes eine Lebensfrage geworden, wie auch der Landesausbau sich für die Kanalisierung der Strecke Meh-Dierenhofen ausgesprochen hat. Im nationalen Interesse sollte man den Verkehr nicht über den französischen Rhein-Rhône-Kanal führen. Verträge mit seinen Kohlen und seinem Wein einen riesigen Verkehr mit dem Rhein und seinen Industriebezirken. Diese wichtige wirtschaftliche Aufgabe muß erfüllt werden.

Minister Breitenbach. Die preussische Staatsregierung hat sich von politischen Gesichtspunkten und nicht von fiskalischen Rücksichten leiten lassen. Oberschlesien hat sich gegen die Kanalisierung der Mosel ausgesprochen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind derart im Auge, daß keine endgültige Stellung genommen werden kann. Noch vor 10 Jahren war das ganze Saargebiet einstimmig gegen die Kanalisierung. Heute ist das umgekehrt. Daher müßten wir abwarten.

Morgen Weiterberatung, außerdem Geset gegen Mißstände im Holzgewerbe. Schluß 1/4 7 Uhr.

Berlin, 26. Nov. Dem Reichstag ist heute ein Nachtragsetat zum Etat des südwestafrikanischen Schutzgebietes für das Rechnungsjahr 1910 zugegangen. Darnach wird das Rechnungsjahr 1910 an Einnahmen 3544 000 Mark mehr bringen, als im Etat veranschlagt war. Diese Mehreinnahmen sollen aber wieder im Interesse des Schutzgebietes verwandt werden. Die Mehreinnahmen resultieren hauptsächlich aus den Diamantausfuhrzöllen.

Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden.

Die in Offenburg stattgefundene Landes-Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Badens, die zum Zwecke einer Aussprache über die bevorstehenden Reichstagswahlen zusammengetreten war, legte mit einer alle Erwartung übersteigenden Beteiligung von neuem ein höchst erfreuliches Zeugnis für das auch sonst in der Kleinarbeit unverkennbare Erstarken der völksparteilichen Bewegung aus innerer selbstbewußter Kraft und damit stützhaltender äußerer Verbreitung ab. Obwohl die Entsendung von Delegierten durch das neue Parteistatut gegen früher eine sehr scharfe prozentuale Beschränkung gemäß der Mitgliederzahl der einzelnen Ortsvereine erfahren hat, waren 250 Delegierte aus allen Gegenden des Landes, ungerichtet die sonstigen Teilnehmer, erschienen. Nach einer am Vormittag unter Leitung Dr. Heimbürgers abgehaltenen Sitzung des Landesausschusses der Partei wurde am Nachmittag unter Vorsitz Dr. Weiss die Delegiertenberatung durch Heimbürger, mit einem orientierten Ueberblick eingeleitet. Sodann kam je ein Bericht der Ortsvereine aus den 14 Reichstagswahlkreisen zu Wort. Die Aussprache trug naturgemäß durch den vertraulichen Charakter, kann aber durch die zwei Leitmotive: Zusammenfassung aller freiheitlichen Kräfte gegen die Reaktion und zu diesem Zweck gebührende Betätigung der Partei an den in Frage kommenden Mandaten gekennzeichnet werden. Die Basis im weiteren soll dann selbstverständlich der Großblockgedanke bilden. Als Direktive für die besonderen Verhandlungen mit den Nationalliberalen wurde schließlich dem Vorstand folgende Resolution auf den Weg gegeben:

Die Vertrauensmännerversammlung hält in Bezug auf die kommenden Reichstagswahlen für das Hauptergebnis der politischen Lage die Bekämpfung der Konserwativen und des Zentrums, deren Politik von der Feindschaft gegen den Liberalen und sozialen Fortschritt diktiert ist, wie besonders ihr Verhalten bei der Reichsfinanzreform und bei der Wahlrechtsreform in Baden bewiesen hat. Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden ist im Interesse des Reiches und Landes zu einem Abkommen mit den Nationalliberalen bereit, um eine Verschärfung der Liberalen und fortschrittlichen Kräfte zu vermeiden, unter der Voraussetzung, daß auch der Fortschrittlichen Volkspartei dadurch eine Vertretung im Reichstag gewährleistet wird.

Das Ergebnis der auf dieser Grundlage geführten Verhandlungen mit den Nationalliberalen soll einer vorläufigen im nächsten Frühjahr einzuberufenden Landesversammlung der Partei behufs endgültiger Stellungnahme vorgelegt werden. Also sind alle Vorkehrungen getroffen, um nach demokratischen Grundsätzen den Willen der Wähler rein und unmittelbar ausdrücken zu lassen. — Aus Straßburg war vom gleichzeitig tagenden Parteitag der Volkspartei Pommerns ein Sympathie-Telegramm eingetroffen, das entsprechend beantwortet wurde. Zum Schluß ehrte die Versammlung auch das Andenken des kürzlich verstorbenen Parteivertrauens Wilhelm Fulda-Mannheim.

In der Angelegenheit des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

die von der „Zittauer Morgenzeitung“ der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, schreibt die sozialdemokratische „Zittauer Volkszeitung“, die die Affäre angeht:

„Zum Bezugsquellenverzeichnis machen wir darauf aufmerksam, daß der Verlag der Volkszeitung nicht der Unternehmer dieses Verzeichnisses ist. Die Volkszeitung führt lediglich den Inseratenauftrag aus, den sie von der Firma Ulbricht in Dresden wie von jedem anderen Inserenten erhält. Beschwerden aller Art bitten wir daher an die Firma Ulbricht in Dresden zu richten. Wir sind aber zur Uebermittlung der Beschwerden bereit, bitten auch, sie durch unsere Hände gehen zu lassen, damit wir von ihrem Inhalte unterrichtet sind.“

Wir fügen dem noch hinzu, daß das Bezugsquellenverzeichnis ein rein privates Unternehmen ist, wie jede andere Annoncenexpedition und mit der sozialdemokratischen Partei nicht das geringste zu tun hat. Die Annoncenexpedition wird sich sehr dagegen verwahren, als sozialdemokratisches Unternehmen bezeichnet zu werden. Es ist dasselbe Unternehmen, das die Inserate für den Theaterzettel akquiriert, der in der Druckerei der fortschrittlichen Zittauer Morgenzeitung hergestellt wird. Sofern die Akquisiteure mit unläuterer Mittelstufen gearbeitet haben, werden die ordentlichen Gerichte den Vertrag für ungültig erklären. Nach Prüfung aller Umstände werden wir zu der Angelegenheit endgültig Stellung nehmen und darüber den Inserenten Mitteilung machen.

Der Verlag der Volkszeitung.“

Nachdem die „Volkszeitung“ erklärt, daß die Inserentenacquisitions ein privates Unternehmen der Firma Ulbricht in Dresden ist, ist die Sache für uns erledigt. Immerhin müßte der Verlag der Volkszeitung in der Lage sein, auch diese Inserenten in seiner Zeitung vor wucherischer Ausbeutung zu schützen. Denn die moralische Verantwortung trägt er auch für diesen Teil.

Pforzheim, 28. Nov. Die Zahl der arbeitslosen Goldarbeiter erreicht so ziemlich die Ende letzter Woche aufgestellte Schätzung von 10 000 Personen. Heute wurden hier über hundert Polizisten und Gendarmen von auswärtig zur Verstärkung der hiesigen Sicherheitsmannschaften beigezogen. Die Arbeiterzüge waren heute früh sehr schlecht besetzt. Heute vormittag fand im Saalbau eine Versammlung der am Samstag und Freitag Ausgesperrten statt, die völlig überfüllt war. Circa 4000 Personen waren da. Am Mittwoch beschließen die Arbeitgeber, ob sie alle Fabriken hier schließen wollen.

Pforzheim, 29. Nov. Die Zahl der Beschäftigungslosen wird jetzt auf etwa 12 000 geschätzt, da sich da und dort auch unorganisierte Arbeiter den organisierten angeschlossen haben, andererseits auch gegen 70 Fabriken den Betrieb einstellen mußten, weil einzelne Arbeiterkategorien fehlen. Die meisten Fabriken arbeiten jetzt nach englischer Methode, von 8—4 Uhr, damit die Arbeitswilligen nicht von den Streikposten behelligt werden. — In dem benachbarten Enzberg wurden zwei Arbeitswillige von Streikposten am Bahnhof gefolgt. Einer davon, der Verführer einer Pforzheimer Bijouteriefabrik, ist so blutig geschlagen, daß er zu Bette liegt.

Birmasens, 26. Nov. Die Aussperrung in der Schuhindustrie tritt nicht in Kraft. Die Arbeiterorganisationen und der Fabrikantenverein haben die bereits mitgeteilten Vereinbarungen ihrer Vertreter einstimmig angenommen.

Ausland.

Das Testament Crippens.

Die letzten brieflichen Aufzeichnungen des hingerichteten Gattenmörders Crippen, deren Ausshandlung an Miß Le Reve der Gefängnisdirektor gefastete und die wenige Stunden vor seinem Tode geschrieben wurden, lauten: „Im Angesicht Gottes, vor dessen Richterstuhl meine Sache zu endgültigem Urteil bald stehen wird, behaupte ich noch immer, daß ich ungerecht verurteilt worden bin, und mein Glaube ist unumstößlich. Ich hoffe, daß Vernehmlich sich finden wird, das meine Unschuld bekräftigt. Feierlich erkläre ich, daß ich nichts von den in Hissdrop Tresen entdeckten Ueberresten wußte, bis ich von ihrer Entdeckung durch meinen Anwalt Kemton am darauffolgenden Tage meiner Ankunft in Bowstreet erfuhr. Meine Verurteilung erfolgte auf Grund einer ausschließlich aus den Umständen hergenommenen Beweisführung. Ich bin absolut sicher, daß wenn ich eine Summe zu meiner Verfügung gehabt hätte, die die gleiche war wie diejenige, die die Krone auf die Verfolgung verwandte, die wichtigsten Punkte der Beweisführung ebenso zurückgewiesen worden wären, wie ich entschieden überzeugt bin, daß eine Verurteilung unmöglich gewesen wäre.“ — Diese letzte Niederschrift ist in der That, ein gewisses Schönheitsgefühl verratend und durch die zur Gewohnheit gewordene Korrektheit der Linienabstände eine große feierliche Geschlossenheit dastuende Handschrift erfolgt. In einer sehr geharnischten Aufschrift an Lloyd Beely hält Miß Le Reve aufrecht, daß Crippen nie ein Geständnis abgelegt und daß die Blätter, die diese Nachricht gebracht, sie böswillig erunden hätten. „Soll er denn, nachdem er tot, keinen Frieden finden?“ ruft sie schmerzhaft aus, um dann fortzufahren: „Ich habe mehr als einmal an das Publikum in eigener und der Sache Crippens geschrieben; ich habe nichts mehr zu schreiben, und ich bitte, daß diese meine Tragödie vergessen wird. Ich allein darf mich daran erinnern.“ Ueberaus pathetisch wirken durch die tiefe Liebe, die er für Miß Le Reve empfand, ebenfalls heute veröffentlichte Briefe an die Geliebte. Sie datieren von dem letzten Tage vor seiner Hinrichtung. „Ich bin sicher“, schreibt er, „daß mein Kummer und meine Sorgen hier bald zu Ende, da ich morgen in Gottes Händen bin; ich habe den vollen Glauben, er wird meinen Geist stets mit Dir sein lassen und nach dieser irdischen Trennung unsere Seelen vereinen. Der Schluß dieses Briefes soll für Dich und

wich heilig sein. Am Mittwoch Morgen, dem Tag der Hinrichtung, wird keine Zeit mehr zum Briefschreiben sein.“

London, 28. Nov. Der König hat in einer Sitzung des Geheimen Rates die Proklamtion unterzeichnet, durch die das Parlament aufgelöst ist und das neue Parlament auf 31. Januar 1911 einberufen wird.

Selmsingsfors, 28. Nov. In der Gemeinde Partula warf sich während des Gottesdienstes ein Bauernsohn mit einem Messer auf den Pastor, der verschiedene Wunden erlitt. Der Vorfall wird auf die sozialdemokratische Agitation gegen Kirche und Geistlichkeit zurückgeführt.

Württemberg.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Vertrauensmännerversammlung des 14. Reichstagswahlkreises der Fortschrittlichen Volkspartei, die am Sonntag Nachmittag in Ulm stattfand, erfreute sich eines guten Besuchs; sämtliche Vereinigungen der Partei hatten Vertreter entsandt, neben den Vertretern der Organisationen in Geislingen, Heidenheim, Giengen, Gerstetten, waren auch Parteifreunde von Eberbach, von der Ulmer und Blaubeurer Alb erschienen. Der Vorsitzende der Ulmer Volkspartei, Rechtsanwalt Moos leitete die Versammlung. Er streifte kurz die Verhandlungen über das Abkommen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Deutschen Partei in Württemberg. Die Volkspartei habe durch dieses Abkommen viel gewonnen, aber auch viel verloren, Sodann besprach der Referent eingehend den Verdegang der Verhandlungen bezüglich des 14. Reichstagswahlkreises und stellte die Frage der Befreiung des Mandats zur Debatte. Nach langer Diskussion fanden folgende Anträge einstimmige Annahme: „Die Vertrauensmännerversammlung beschließt, 1) den bisherigen Reichstagsabgeordneten Reichsanwalt Storz die Kandidatur unter Anerkennung seiner Verdienste wieder anzutragen, 2) sofort in die Agitation für die völksparteiliche Kandidatur einzutreten, 3) der örtlichen Parteileitung den Dank für seine bisherige Tätigkeit in Sachen der Reichstagswahl auszusprechen.“ Die Agitation selbst zunächst Sache der Oberämter; doch soll von jetzt an die Agitation einheitlich betrieben werden.

Ein Landesverband gegen Schundliteratur

wurde in Stuttgart gegründet. Der Vorsitzende des provisorischen Ausschusses, Hauptlehrer Baf, legte dar, daß der Schundletäre eine massenhafte Verbreitung guter Schriften auch in Württemberg gegenübergestellt werden sollte. Der von der Versammlung gewählte Arbeitsausschuß besteht aus den Herren Mittelschullehrer Baf, Direktor Bühler-Göttingen, Mittelschullehrer Fried, Rechtsanwalt Konrad Haubmann, Redakteur Heymann, Pfarver Hinderer, Dr. Kapf-Göppingen, Chefredakteur E. Kohl, Schulrat Salzmann, Präses Spohn und Zrl. Steinthal. Als Vertreter des Buchhändlerberufs wurden gewählt: Buchhändler Ebert, Leys und Wittwer. Zunächst werden in allen Oberämtern Vertrauensmänner eingesetzt, die als Vertreter der Landesorganisation wirken und keine lokale Ausschüsse bilden sollen. Weiter will man sich der Arbeit der Kolportage verschließen. Der Vertreter der Kolportage erklärte unter lebhaftem Beifall, daß die organisierten Kolportage bereits seit einer Reihe von Jahren keine fogenannten Hintertreppentomane mehr vertreiben. Mit einem praktischen Mittel soll demnächst ein Besuch gemacht werden. Auf der kommenden Stuttgarter Weihnachtsmesse wird es eine Bude geben, in der man für wenig Geld gute Geschenkliteratur kaufen kann. Nach Weihnachten kommt sodann die große Ausstellung über und gegen Schundliteratur, die von der deutschen Literaturgedächtnisstätte in Hamburg veranstaltet ist, nach Stuttgart.

Für das württembergische Armee-Korps

fordert der Reichsetat für 1911 40 000 Mark als dritte Rate (1. Baurate) für den Neubau von Kasernen in Ulm. Weitere 50 000 Mark kosten der Erspargbau und die Ausstattungsergänzung der Kavalleriekasernen in Stuttgart. 500 000 Mark erfordert als fünfte Rate Erspargbau und Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für 3 Eskadrons mit Regimentsstab unter gleichzeitiger Bereitstellung des Geländes zum Zweck des späteren Ausbaus der Kaserne für ein volles Regiment in Ulm. 150 000 Mark sind als 4. Rate (1. Baurate) für Erspargbau und Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Gmünd vorgesehen, 34 000 Mark als Schlussrate für Neubau und Ausstattung einer evangelischen Garnisonkirche in Ulm und 3000 Mark als erste Rate (für Entwurf) zu Neubau und Ausstattung eines Wehremagazins mit Nebenräumen in Stuttgart.

Schulstaschen für Monatskarten.

Zum Schutz der Monatskarten gegen Beschädigung und Beschmutzung werden an den Fahrkartenschaltern Celluloidtaschen zum Selbstkostenpreis von 6 Pfennig das Stück abgegeben. Die Schalterbeamten haben die Reisenden bei der Lösung von Monatskarten hierauf aufmerksam zu machen und solche Taschen am Schalterfenster aufzuhängen. Durch Abnutzung, unvorsichtige Monatskarten — auch mit fehlender oder unleserlicher Namensunterschrift — sind weiterhin zu beanstanden.

Stuttgart, 28. Nov.

Das Mitglied der Ersten Kammer, Staatsrat v. Duhl, bisher Ministerialdirektor im Finanzministerium, ist, seinem Ansuchen entsprechend, unter Befreiung des Ranges auf der 2. Stufe der Rangordnung in den bleibenden Ruhestand versetzt worden. In seiner Stelle wurde der titulirte Ministerialdirektor Dr. v. Pistorius zum Ministerialdirektor befördert.

Stuttgart, 28. Nov.

Die Veteranen aus den Feldzügen 1866 und 1870—71 (Kombattanten und Nichtkombattanten), die zum Veteranenappell am 4. Dezember nach Stuttgart reisen, werden in der 4. Wagenklasse und auf solchen Strecken, wo diese nicht gefordert



wird in der 3. Wagenklasse zum einfachen Militärpreis (1 Pfennig für das Kilom.), und in der 2. Wagenklasse — unter Ausschluss der Schnellzüge —, je zum doppelten Militärpreis befördert.

Stuttgart, 26. Nov. In den Blättern wird behauptet, der württembergische Geschäftsführer des Hansabundes habe in Gmünd Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgehe, daß der Hansabund-Wahlfonds lediglich liberalen Kandidaturen zu Gute kommen solle. Diese Behauptung beruht, wie jetzt erklärt wird, auf einer mißverständlichen Auffassung. Es wurden lediglich Anfragen aus den betreffenden Wahlkreisen, ob Unterstützung aus dem Hansabund-Wahlfonds zu erwarten sei, dahin beschieden, daß Parteien, deren Kandidaten auf dem Boden des Hansabundes stehen, durch ihre Berliner Parteimitrassen beim Präsidium des Hansabundes in Berlin Unterstützung solcher Kandidaten vorschlagen könnten.

Stuttgart, 28. Nov. Die Einfuhr von Schlachttieren und von Schlachtchafen aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser Stuttgart, Eßlingen, Heilbronn und Ulm ist wegen großer Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Oesterreich-Ungarn, bis auf weiteres verboten worden.

Nah und Fern.

Robelunfälle.

In Großgardiä verlor drei Schläger die Herrschaft über ihren Schitten und fuhren so heftig auf einen Eisenbahnwagen, daß der eine davon, der 13-jährige Sohn des Steinbauers Karl Berner, einen schweren Oberschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht werden mußte, während die beiden anderen Knaben mit dem Schreden davon kamen.

Auf der Robelbahn in Ehlingen verletzte sich eine Frau hart am Kopfe, sie mußte genäht und in ihre Wohnung verbracht werden.

In Ellwangen fuhr beim Robeln ein Sohn des Regierungsrats Sch. in ein Milchschwert. Er trug am Halse Verletzungen davon, die genäht werden mußten. Ein Reallehrer erlitt einen Armbruch.

In Ulm wurde ein mit drei Personen besetzter Schitten derart an einen Baum geschleudert, daß einer der Robler den linken Fuß brach und einen Arm verletzte. Die anderen zwei kamen mit dem Schreden davon.

Bei Oberndorf wurde das 13-jährige Töchterlein des Wirtswirts Döcker am Eingang der Stadt durch einen mit jungen Leuten besetzten Robelschitten angefahren. Das Mädchen stürzte zu Boden und trug erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe davon.

Mitten durchgeschnitten.

Am Sonntag Abend 1/6 Uhr wurde ein aus Neufahrweg heim gebürtiger, auf der Bahnstation Ludwigshurg angehaltener, junger Mann, in dem Augenblick, als er das Gleis passierte, um in den nach Bietigheim fahrenden Zug zu steigen, von einer in die Station einfahrenden Maschine erfasst und mitten durchgeschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Der Getötete wurde erst voriges Jahr vom Militär entlassen.

Der Ringkampf im Löwentag.

Ueber die schon kurz gemeldete Katastrophe, in einem Menageriezirkus in Berlin, wird noch geschrieben: Der Zirkus fährt als besondere Attraktion Kämpfe mit wilden Tieren auf und beschäftigt zu diesem Zweck die beiden Dompteure Karl Meyer und Westphal. Während Westphal seine Dressurkünste an zwei Bären und zwei Wölfen verwendet, hatte sich Meyer der Dressur der erst vor Jahresfrist wild eingefangenen Löwin gewidmet. Wiederholt hatte er auch das Tier soweit gebracht, sich in einem Ringkampf mit ihm zu messen. Die vierzehntägige Ruhepause, die infolge der ungünstigen Witterung eintrat und die Eröffnung des Zirkus hinausgeschob, scheint nun die Löwin störrisch gemacht zu haben. Schon als eine kleine Eröffnungsvorstellung vorgenommen wurde, zeigte sich das Tier widerspenstig und versetzte dem Dompteur einen mächtigen Tagenhieb, der aber keine nachteiligen Folgen für Meyer hinterließ. Als „Minka“ auch bei der letzten Vorstellung keine Lust zeigte, den Weisungen ihres Bändigers nachzukommen, erhielt sie einige Peitschenhiebe. Hierdurch aufgebracht, stürzte sich das Tier plötzlich mit einem Sprunge auf den Dompteur, riß ihn zu Boden und zerfleischte seinen Hals. Ein vielstimmiger Schreidenschrei durchhallte den Zirkus, und panikartig drängten die Besucher dem Ausgange zu. Eine anwesende frühere Dompteuse eilte dem überfallenen Bändiger zu Hilfe und schlug so lange mit einer Eisenstange auf die Löwin ein, bis diese von ihrem Opfer abließ und sich knurrend in eine Ecke des eisernen Käfigs zurückzog. Meyer wurde dann aus dem Käfig herausgezogen und mit einem schnell requirierten Krankenwagen des Verbanbes für erste Hilfe nach dem Krankenhaus Friedrichshain geschafft. Dort wurden so schwere Halswunden festgestellt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nach dem Unfälle wurde der Zirkus polizeilich auf dreiviertel Stunden gesperrt, dann aber zur Vorstellung wieder freigegeben. Der schwerverletzte Dompteur entstammt einer alten Hamburger Tierbändigerfamilie. Sein Großvater wurde bei einer Vorführung von Bären buchstäblich zerfleischt und getötet, und sein noch lebender Vater ist bei der Dressur eines Löwen zum Krüppel geworden.

Wenn Kinder allein sind.

Aus Pforzheim wird berichtet: In dem Hause Reichlinstraße 2 hatte die Frau des Hausdieners Johann Fritz einen Ausgang gemacht und ihre drei Knaben von 1/2, 3 und 5 Jahren eingeschlossen, eiferten in der Wohnung, leptere zwei in der Küche. Dort zündelten die beiden und brannten einen Korb Wäsche an. Als die Mutter heimkam, lagen die zwei Knaben im Rauch erstickt, tot unter dem Tisch. Auch eine in der Küche befindliche Kage war erstickt.

Der zirka 60 Jahre alte Bauer Gottlieb Kunz in Schleichbach bei Gaildorf stürzte in der Scheur herab auf den Hinterkopf und war sofort tot.

Das Hinterische Sägewerk in Pfahlbrunn Nr. 10, Weizheim ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Entzündungsurache des Feuers konnte noch nicht bestimmt ermittelt werden.

Im Verlauf von Streithändeln erhielt in Weikersheim der etwa 25 Jahre alte ledige Tagelöhner Friedrich Warkert einen tödlichen Stich in den Hals. Die Tat geschah in der Nähe des Friedhofes. Der Gestochene konnte sich noch bis zum Rathaus schleppen, wo er dann zusammenbrach. Als mutmaßlicher Täter wurde der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Gottlob Dollmann verhaftet.

Zwei unbefestete Schlittenfuhrwerke fuhren zwischen Big und Ehingen ineinander, sodaß beide demoliert wurden. Der eine Schlitten kam von Winterlingen, der andere von Truchessingen. Die Pferde und die Fuhrleute kamen ohne Verletzungen davon, dagegen erlitten die Insassen des Winterlinger Schlittens, eine ältere Frau und ein dreißigjähriger, verheirateter Mann, schwere Verletzungen. Der Mann, ihr Sohn, wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Auf der Petroleumanlage Kobelschhof der Deutschen Petroleumverkaufsgesellschaft zu Vohrhamm-Rummelsburg explodierten mehrere Benzinbehälter mit je 20 000 Hektoliter. Verletzt wurde niemand. Die Feuerwehren der Umgegend und von Berlin sind auf der Brandstätte tätig.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 28. Nov. (Schwurgericht.) Wegen Meineids hatte sich der verheiratete Kommissionär Ernst Schmidt vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen bejahten Meineid. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte den Spruch der Geschworenen zu kassieren, da sich die Geschworenen zu Ungunsten des Angeklagten geirrt hätten. Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, den Fall zur nochmaligen Verhandlung an das nächste Schwurgericht zu verweisen.

Ein galanter Zugführer.

Der frühere Zugführer der Braunschweig-Schöninger Eisenbahngesellschaft Wilhelm Helbing aus Hornbeck hatte sich vor dem Braunschweiger Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte befuhr seit Jahren in seiner amtlichen Stellung die Strecke Braunschweig-Schöningen und soll sich wiederholt gegen weibliche alleinreisende Passagiere sehr zärtlich benommen haben. Gelegentlich einer Eisenbahnfahrt zwischen Schöningen und Wursted soll er sogar ein junges Mädchen überfallen und sich an ihr vergreifen haben. Die Geschworenen erkannten ihn für schuldig und verurteilten ihn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Die Angelegenheit hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt, da der Angeklagte es verstanden hatte, sich als das Opfer böswilliger Verleumdung hinzustellen. Er war deshalb auch auf freiem Fuß belassen worden und hatte sich inzwischen als Landwirt betätigt.

Bermischtes.

Zeitgemäßes Tischgeden.

Die erlöschende Diskussion, welche die Fleischnot im Reichstag erfahren hat, begeißelt „Karlschen“ in der „Münchener „Jugend“ zu folgendem schmunzigen Tischgeden:

„Nun seht Euch nieder, froh und frisch,
Und eßt, bis das Ihr schmeckt!
Nun tragt den Heuschreck auf den Tisch,
Den Mutter eingelauft!
Drei Märker kostet er fürwahr,
Er ist ein herrlich Exemplar,
Nacht man dabei die Augen zu,
So schmeckt er fast wie eine Kuh!
Wie würzig duftet er und fein,
Wie brodelt er im Topf!
Der Vater kriegt den Schwanz, das Bein
Und Mutter kriegt den Kopf!
Die Kinder aber, nicht zu knapp,
Die knappen seine Flügel ab,
Und wer recht brav und artig sehr,
Kriegt einen Flohschwanz als Dessert!
Doch, eh' dies reiche Mahl beginnt,
Das Iodend vor uns steht,
Sprecht erst mit Andacht frommgefinnt
Das tägliche Tischgebet:
„Gabt Dank, Ihr Herrn vom Landwirtsbund,
Für's Wohl, so nahrhaft und gesund!
Das Heuschreck ruft, der Floh, er sticht,
Und eine Fleischnot gibt es nicht,
Amen!“

Handel und Volkswirtschaft.

Rehlingen a. G., 28. Nov. Das Bahnhotel hier ist gestern aus dem Besitz des Privatiers A. Eigel durch Kauf um die Summe von 80 000 M. an Karl Bauer, Restaurateur von Ehlingen, übergegangen. Die Uebernahme erfolgt sofort.

Erfurt, 28. Nov. Der kaiserliche Schlachthof mußte wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen geschlossen werden.

Der Geschäftsgang der Weingärtnergesellschaften.

Wie nicht anders zu erwarten war, bewegte sich der Herbstverlehr der württembergischen Weingärtnergesellschaften in diesem Jahr in sehr bescheidenen Grenzen. Von den 16 zur Zeit bestehenden Gesellschaften haben 5 (Freudenstein-Hohenklingen, Heilbronn, Lehrensteinsfeld, Markelsheim und Stodheim) wegen der sehr geringen Erträge die Keitern überhaupt nicht geöffnet. Den übrigen Gesellschaften war es möglich, bescheidene Mengen zu ernten und zum Verkauf zu bringen. Es betrug das Gesamtsergegnis der Gesellschaft in Jungsingen 520, Griesbach 245, Ulmbach 198, Weinsberg 190, Wundelsheim 189, Fellbach 111, Herrheim 101, Redarhulm 91, Unterrückheim 80, Daberschlacht 68, und Beigheim 47 Hektoliter. Die Hauptmenge wurde im Herbst abgesetzt; eingelagert wurden von den Gesellschaften in Jungsingen 260, Ulmbach 168, Griesbach 75, Unterrückheim 59 und Weinsberg 18 Hektoliter. Die erzielten Gesellschaftsweinepreise waren meist um mehrere Mark höher als die Ortsdurchschnittspreise. Im Allgemeinen verlief der Verkauf glatt und rasch; der an einigen Plätzen zu Tage getretene schleppende Geschäftsgang mag — zum Teil wenigstens — begründet sein in der Höhe der Weinpreise; es werden übrigens auch verspätete Bekanntmachungen und ungünstiger Verkaufstermin geltend gemacht.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch den 30. Nov. 1870.

Nachtgefecht bei Les Thilliers, Kapitulation Raizieres, Boiscommun und Rancray. Vorpustengefecht bei La Bergerie. Gefecht bei Thiais und Coisch, le roi, am Mont Mesly, bei Strains, bei Epinal, Schlacht bei Billiers, bei Craguy, bei Nuits, Arnay le Duc. Erneuter Massenaustritt aus Paris unter General Ducrot: heftigster Kampf bei Camigny, Brie und Billieres. — Die französische Nordarmee in Auflösung. — General v. Werder treibt das flüchtige Korps Garibaldi vor sich her.

104. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Der bei Amiens geschlagene Feind flieht in voller Auflösung, von den diesseitigen Truppen verfolgt, gegen Norden. In seinen Verschanzungen wurden noch vier Geschütze vorgefunden. Infolge des siegreichen Kampfes des 10. Armeekorps am 18. hat der vor demselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt.

In der Nacht vom 28. zum 29., sowie am Morgen des 29. heftiges Geschützefeuer aus den Forts um Paris; demnächst härterer Ausfall, unterstützt durch Kanonenboote auf der Seine, gegen V. Hay und das 6. Armeekorps. Gleichzeitig kleine Ausfälle, unter anderen gegen das 5. Armeekorps, und Demonstrationen an verschiedenen Stellen. Feind überall siegreich zurückgeschlagen, mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen. Diesseitiger Verlust 7 Offiziere und etwa 100 Mann.“ v. Bobbielski.

105. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Der Königin Auguste. „Gestern schlug das 9. Korps einen Ausfall (südlich) bei V. Hay siegreich zurück; über 100 Gefangene, viele Hundert Blessierte und Tote; wir Hundert Mann Verlust.“ Wilhelm.

„Heute bedeutender Ausfall nach Osten gegen Württemberger und Sachsen bei Donnemil für Marne, Champigny und Billiers, die genommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und 4. Korps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Zentrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegen zu gehen, was mißglückte.“ Wilhelm.

Verailles. Die aus dem Walde von Evry und aus dem Parke von Barize geworfenen und gefangenen Franktireurs aus der Gironde, im übrigen anständigen Kerle, waren über die Feigheit ihres Führers, Oberstleutnant Lipowski, so erbittert, daß sie General von der Tann baten, die schmachliche Führung ihres Kommandanten zu veröffentlichen.

Ein kleines Lied.

Ein kleines Lied klang mir zur Zeit
Und ist mein häßlich Begleiter,
Ein Vieblein von der Liebe.

Es klang so fein, so innig gart,
Wenn sich ein Herz zu mir gepaart
Im garten Freundschaftsdrübe.

Es tönt so traurig, ernst und weh,
Wenn fremd ich und verlassen geh,
Und Freunde ringsum stehen.

Doch wenn ich einen Leids getan,
Dann schwillt es an und jagt mich an
Wie lautes Sturmeswehen.

Es ist mir treu in Lust und Pein
Und macht mich immer Mensch zu sein
Und Menschen zu verstehen.

Max Rienningers.

— Erinnerung. „Aber, warum weinen Sie denn, Frau Maier?“ — „Ach, ich werde durch den Anblick des Lebens lebhaft an meinen verstorbenen Gemahl erinnert — der hat auch so gern geraucht.“

— Ein kleines Ledermaul. Gouvernante (zu ihrem kleinen Schilling): „Berate aber zu Hause nicht, daß wir den Leutnant getroffen haben, Konstanze, du kommst dann auch einen Ruh!“ — Konstanze: „Ja — aber doch vom Leutnant?“

— Der kleine Schlauberger. Tante: „In der Kredenz waren noch zwei Birnen, und jetzt ist nur noch eine da! Wie ist denn das möglich?“ — Karlchen: „Liebe Tante, es war so dunkel, da hab' ich die andere nicht gesehen!“

— Es war ein Wolkenbruch gewesen. Böslig durchnäht kommt der Herr Professor nach Hause. Wäntend fragte ihn seine Frau nach seinem Regenschirm, und er erklärte mit Ruhe: „Den mag ich irgendwo stehen gelassen haben, liebe Caroline, aber wo? — weiß ich nicht. Ich habe es erst zu spät gemerkt, weißt Du, als es aufhörte zu regnen, wollte ich ihn zumachen, und da hatte ich ihn nicht mehr.“

Kauf früh zu Weihnachten! Warten, — warten auf das Wunderbare. Nicht nur eine Seelenregung weniger Höhermenschen ist es, auch im Leben der Allgemeinheit spielt es hinüber. Weihnacht ist nicht fern. Die Kaufleute schmüden ihre Läden und sparen nicht mit allerlei Lockungen; eine schaulustige Menge durchflutet die Straßen; aber zum Kaufen kein richtiger Zug. Viele Auslagen sind schon gemultert, doch es könnte ja später noch etwas Herrlicheres, noch etwas Wohlfeltteres gezeigt werden; man wartet eben auf das Wunderbare. Näher und näher rückt das Fest. Nun muß gekauft werden. Aber es ist kein ruhiges Prüfen, kein wohlüberdachtes Aussuchen, kein Verkäufer kann mit Hingebung sachlichen Rat erteilen. Hier die schlebende drängende Masse der Käufer, dort das überlastete, in fliegender Hast arbeitende Verkaufspersonal. Welche Gutauswahl bringt dann oft später der Kauf! Und das ist also — das Wunderbare. Darum kreißt dieses unbestimmte Selbsten ab, überblickt das Dargebotene, wählt ohne Berzug. Dann kann man kaufen, was wirklich den Wünschen entspricht, und die Verkäufer werden obendrein dankbar sein!



Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“.

General-Versammlung

am Sonntag d. 4. Dezbr 1910, nachmittags 2 Uhr,
bei Kamerad Krimmel „Zur alten Linde“.

- Tages-Ordnung:
1. Weihnachtsfeier.
 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geschwister Freund, Wildbad
empfehlen zu billigen Preisen:

Wollwaren

Golf-Jacken, Umschlagtücher, Shawls,
Echarpes, Auto-Shawls, Sweaters, Westen,
Kinder-Jäckchen, Mützen, Hauben;

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder.

Ausstechformen,
Bundformen,
Nußknacker,
Mehrführerschüssel,
Teigschüssel,
Buttermaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Windmaschinen,
Kaffeemühlen,
Spählesmühlen,

Bettflaschen aus Zinn,
Ewaille und Kupfer,
Leibwärmer,
Bügelkacheln,
Amerik. Eisen m. Griff,
Schleisen blank u. vernid.,
Schleisenfüller,
Haushaltungswagen,
Gansbräter,
Wassereisen usw.

Christbaumständer.

Wilh. Bohnenberger.

Zur kommenden

Weihnachts-Bäckerei

empfehle ich
sämtliche Backartikel

wie:

Mandeln	Fenchel
Hafelnkerne	Hirschhornsalz
Zitronat	Zitronen
Drangat	Nelken gem.
Bibeben	Ceylon-Zimmt
Sultaninen	Chorinthen
Bachschokolade	Banillezucker
Bachpulver	Bachhonig
Anis	Feigen
gemahl. Zucker	
1 Pfd. 26 Pfg.	
Hagelezucker, — Streuzucker, — Staubzucker,	
ferner	

frische Eier, 2 Stück 17 Pfg., — Kalt-Eier, 2 Stück 15 Pfg.
Reformbutter 1 Pfund 95 Pfg., bei 5 Pfund a 90 Pfg.
Süßrahm-Butter 1 Pfund 1.40 Mk., bei 5 Pfund a 1.35 Mk.

— Mandeln und Hafelnkerne werden auf Wunsch gerne gemahlen. —
Robert Treiber, König-Karlstrasse.
— Telephon Nr. 75. —

Prima

Hirsch- und Rehfleisch

empfehlen

Adolf Blumenthal.

Frisch eingetroffen

Kieler Bücklinge

A. Blumenthal.

Ein noch wenig getragener
schöner

schwarzer Anzug

ist billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [175]

Gustav Kienzle,

Königl. Hoflieferant,
König-Karl-Strasse 187.

Morgenröcke,

Matinees,

Unterröcke

in reichhaltiger Auswahl.

Nur 65 Mk.



Eine neue
elegante
Haushalt-
Näh-
maschine

mit dauerhaftem Präzisions-Werk
und Aufbaumöbel.

10 Jahre Garantie.

— Stets reichhaltiges Lager. —

Ferner empfehle billige

Del., Nadeln, Riemen etc.

Reparaturen

unter Garantie.

Heinrich Bott

Nähmaschinenhandlung.

Geld-Lotterie

zum Besten der

Bayerischen freiwillig.

Sanitäts-Kolonnen

vom Roten Kreuz und

des Rettungsdienstes der

Stadt München.

Ziehung am 29. Dezember 1910.

6035 Bargewinne

im Werte von 52 000 Mark.

Loose a 1 Mark

empfehlen C. W. Bott.

Eine Restpartie

Pelze

wird zu ausnahmsweise
billigen Preisen verkauft bei
Weinbrenner Nachf.,
König-Karlstrasse.

Marie Gehrum,

Schuhwaren,

früheres Geschäft von

:: Leo Mändle ::

Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt

Nur erstklassige

erprobte Fabrikate!

:: Reparatur-Werkstätte ::

Suppennudeln

Gemüsenudeln

Maccaroni

gar. Eierteigware, sowie sämtl.
Suppeneinlagen empfiehlt bill.
Gans Grundner

vorm. A. Deiner.

Gasthaus zum Anker.

Sente Wittwoch

Mebelsuppe

wozu freundlichst einladet

P. Jantz.

Gasthaus zum goldenen Adler.

Vom 27. November bis 21. Dezember:

Gans-Preissschießen

(6 Preise).

Dierzu ladet freundlichst ein

Gustav Ruch.

Grosse Abwechslung in der täglichen Suppe bieten



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller. Viele Sorten wie Tapioka,
Julienne, Reis, Erbs, Grünkern, Gersten usw. In frischer
Ware stets zu haben bei Carl Wilhelm Bott.

700 000

Germanen



Das ist der Erfolg
von wenigen Jahren
und ein Zeichen der
hervorragenden
Leistungen dieser
Dauerbrandöfen; für
jede Kohle geeignet
Garantiert sicherer
Dauerbrand als auch
für zeitweise
Heizung.

Zu jeder Preislage,
vom einfachsten Blech-
mantelofen bis zu
den vornehmsten
:: Majolika-Ofen, ::
nach
Künstler-Entwürfen,
in vielen Ausstattun-
gen lieferbar. Fach-
männlicher Rat, sach-
gemäße Ausführung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1910 durch
Karl Gähler, Wildbad.



Ungeziefer- Essenz

tötet unter Garantie sämtl.
Insekten u. Brut d. Kopfhaut
Krause
50 Pfg. Drogerie Grundner.

Palästina weine

- 1 Ltr. Jassa Rotwein, Mk. 1.20.
- 1 Ltr. Savona Rotwein, Mk. 1.50
- 1 Fl. Blauwein, Mk. 1.50.
- 1 Fl. Jerusalem, Mk. 1.50.
- 1 Perle von Mebron
- 1 Fl. Scherry, Mk. 1.60.
- 1 Fl. Jamos-Muskat, Mk. 1.30

und diverse and. Sorten
empfehlen bestens

Theodor Bechtle.

Schuh- und Lederfett

sowie

Wagenschmiere

empfehlen
Karl Rath, Gerber.

Milch,
Zitronen,
Prima Tafelbutter
und Tafel-Eier

empfehlen

Johannes Köhle.

Olivenöl

empfehlen
Fr. Treiber



das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche,
praktisch, billig, grosser
Schoonung, Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von

Henkel's
Bleich-Soda

Eibisch-, Malz-, Spitzwegerich- Bonbons

— a Paket 20 Pfg. —
sowie sonstige bewährte Mittel zur
Linderung und Beseitigung von
Düsten, Heiserkeit, Katarrh usw. mit
Fenchelhonig, Spitzwegerichsaft, Anis-
terictee, Sodener Pastillen, Enters-
Basser, Malzextrakt etc. empfehlen
Drogerie und Sanitätsbedarf
Gans Grundner.

erhält jeder Abonnent auf Wunsch:

unser Kursbuch pro 1910/11 für Württemberg und Hohenzollern oder für Baden, sofort,
unsern Kalender pro 1911 in Buchform, ca. 120 Seiten stark, anfangs Dezember,
unsern Wand- und Notizkalender pro 1911, in künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-Motiven, ende Dezember
unsere Verkehrskarte von Süddeutschland in scharfer Lithogr. mit genauer Angabe der km-Entfernungen, sofort,
die Nachlieferung des am 23. Sept. begonnenen Romans „Der rechte Fleck“ von E. v. Dornau, sofort,
das Unterhaltungsblatt täglich,
die Gemeinnützigen Blätter wöchentlich

Zuletzt beglaubigte Auflage
38 900

Abonnementspreis für den Monat Dezember

65 Pfg. frei ins Haus.

Schwarzwälder Bote.

Verbreiteste Tageszeitung Württembergs.

Gratis

und

franko

Oberndorf a. Neckar.